



Band-Erscheinung

Bei Dr. Burkhardt Schwäbe und EternalArts dreht sich alles um Bandmaschinen, Röhren und Analogtechnik. Wir besuchten die Firma anlässlich ihres zehnten Geburtstags.

Matthias Böde

In einem Alter, in dem andere allmählich ans Aufhören denken, startete Burkhardt Schwäbe mit 59 Jahren beruflich nochmal richtig durch. Nicht, dass er noch irgendetwas zu beweisen gehabt hätte. Der promovierte Sozialwissenschaftler mit dem Schwerpunkt Kommunikation und Medien schaute zu diesem Zeitpunkt bereits auf eine längere, erfolgreiche Karriere mit vielfältigsten Stationen zurück. Doch für den

Schaukelstuhl fühlte sich der Niedersachse zu jung; und außerdem verfügt er über spezielle Kompetenzen, die er nun in eigener wie für die hifidele Sache einsetzen wollte.

Das war die Geburtsstunde von EternalArts. Das in Isernhagen-Süd ansässige Unternehmen ist vor allem für seine hochwertigen Elektronikkomponenten wie Vor- und Endstufen bekannt, die allesamt auf ausgefeilter Röhrentechnik basieren. Ebenso wie die höchstwertigen Kopfhörerverstärker, von denen zwei die Referenzklasse des STEREO-Testspiegels anführen.

Die andere Leidenschaft des Bewunderers von Chronographen und anderer feinmechanischer Wunderwerke gehört den Tonbandmaschinen. Nicht allein, dass er diese sammelt und sich bei ihnen von A bis Z auskennt. EternalArts bietet zudem umfangreichen Service für gebrauchte Tape-Recorder. Von den gängigen, aber auch den weniger gebräuchlichen Modellen weiß Schwäbe



1 Hier warten fast fertige Kopfhörer-Amps auf ihren letzten Check und die Gehäuseabdeckung. **2** Der Ursprung von EternalArts liegt in der Entwicklung und Fertigung höchstwertiger Röhrengeräte. Burkhardt Schwäbes große Anlage besteht aus der Vorstufe FTP, den OTL Mono-Blocks sowie dem Plattenspieler Record Master mit OTL-Motorsteuerung.



um die neuralgischen Punkte und typischen Schwachstellen, weshalb seine Firma über weite Strecken eher einer Werkstatt denn einer Fertigung gleicht.

Dies alles lassen wir uns nur zu gerne mal zeigen. Die Gelegenheit dazu ergibt sich, als EternalArts anlässlich des zehnten Firmenjubiläums nach Hannover einlädt. Dabei gilt es nicht nur, diesen runden Geburtstag, sondern zugleich die Vergrößerung der Räumlichkeiten wie auch die Erweiterung der Aktivitäten zu feiern. Denn ab sofort kooperiert man mit Live Act Audio und nutzt deren prima zu Röhrenelektronik passende Lautsprecher für Vorführungen in den fünf neuen Demo-Räumen, die von Schwäbes Frau Astrid ansprechend gestaltet wurden.

Doch der Reihe nach: Als wir eintreffen, hat Burkhardt Schwäbe einige seiner liebsten Schätze aus dem Bereich der Tonbandgeräte repräsentativ aufgebaut. Wir rücken sie ein bisschen zurecht und platzieren ihren stolzen Besitzer im Zentrum (siehe großes Foto). Links liegt übrigens eine Studer A 812 samt aufgesetzter VU-Meter-Brücke im Spezialrahmen. Die auffälligen roten Spulen sitzen indes auf einer Otari MX 5050. Höchste Stücke hält Schwäbe auf die Ferrograph Logic 7, die rechts von ihm thront. Ihr aufwendiger Unterbau ist der „Controller“, mit dessen Frequenzgenerator sich etwa die Einmessung der Maschine sowie weitere Parameter überprüfen beziehungsweise nachjustieren lassen, bevor die Aufnahme startet.

Auf dem Schoß des Niedersachsen hockt – es könnte kaum anders sein – Nagra's berühmtes Reporter-Deck IV-S, das Kenner

wie etwa der amerikanische Produzent Ken Christianson aber auch für fantastische Live-to-Tape-Recordings einsetzen.

Angesichts dieser analogen Pracht bemerkt man kaum das kleine schwarze Kästchen mit den hell unterlegten, runden VU-Augen rechts oben auf der Live Act Audio 408. Dabei handelt es sich um eine absolute Besonderheit von EternalArts, nämlich um die „Universal Tape Stage“ (UTS), die als sogenannter „Matching Amplifier“ das normgerechte Aussteuern von Studiorecordern ermöglicht, die üblicherweise über keinerlei Anzeigen und Potentiometer verfügen, sondern mithilfe solcher Hilfsmittel eingepegelt werden müssen. Das präzise Gerätchen arbeitet auch wiedergabeseitig – und das natürlich mit Röhren.

Bis zu diesem und weiteren Highlights von EternalArts war es für Burkhardt Schwäbe ein langer Weg: Frühe Lorbeeren verdiente sich der frischgebackene Uni-Abgänger Ende der Siebziger als überhaupt erster Produktmanager bei Grundig. „Max Grundig konnte sich nicht vorstellen, dass jemand anderes als er pfiffige Konzepte entwickelt, ließ es jedoch auf einen Versuch ankommen, was mich in diese Position brachte“, schmunzelt Schwäbe noch heute.

Sieben Jahre verbrachte er bei dem fränkischen Unternehmen und vollzog in jener Epoche der „Kompaktanlage auf Trompetenfuß“ den notwendigen Übergang zu Einzelkomponenten, entwarf etwa die bis heute

Bekannt ist EternalArts vor allem für highendige Kopfhörerverstärker. Hier der Twin Type Pro.

Burkhardt Schwäbe: Mit EternalArts mache ich jetzt genau mein Ding!



EternalArts setzt auf das „Drei-K-Prinzip“: Man lebt von „Kunden mit Kohle und Kultur“

bekannte Mini-Linie. Schwäbes Meisterwerk war jedoch die weithin respektierte „Fine Arts“-Serie, die er initiiert sowie projiziert hatte und die ein großer Erfolg wurde.

Nach weiteren Jahren als Vertriebs- und Marketing-Chef bei Sennheiser, wo er das – na klar – röhrengestützte und extraordinary Kopfhörer/Amp-Set „Orpheus“ anschob, zog es Schwäbe zu Beginn der 90er in die aufstrebende Kommunikationsbranche. „Dort geriet ich unter die Wölfe“, resümiert er seine spannende, wenn auch nicht ungetrübte Episode zwischen Goldgräberstimmung und anschließendem Katzenjammer, „wurde aber auch einer der Väter des Eplus-Netzes“. Als einer der Geschäftsführer der Hamburger Telefongesellschaft HanseNet kam Schwäbe bei deren Verkauf schließlich gut aus dieser wirtschaftlichen wie emotionalen Achterbahnfahrt heraus und beschloss: Jetzt mache ich mein eigenes Ding.

Der geläuterte Aussteiger besann sich auf seine hifidelen Interessen und erinnerte sich an einen Trip in die USA während seiner Zeit bei Grundig. Auf diesem kam er in Kontakt mit dem Röhren-Papst Julius Futterman, der das bekannte, aber ungebräuchliche Prinzip des Direktanschlusses des Lautsprechers an die Leistungsröhren weiterentwickelt hatte.

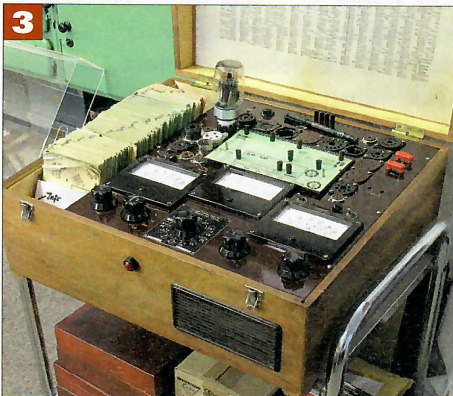
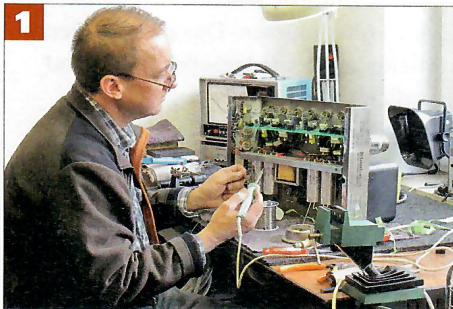
Das OTL-Verfahren („Output TransformerLess“) verzichtet auf potenziell

klangmindernde Ausgangsübertrager und überzeugte den jungen Produktmanager ebenso, wie ihn Futterman als Persönlichkeit beeindruckte. Als Konsequenz sind Schwäbes Amps in OTL-Bauweise konstruiert, wobei er die Schaltungen entwirft. Die Dimensionierung der Teile sowie das Platinen-Layout erfolgen durch den professionellen Entwickler Christian Schulz-Kressin, der mit Schwäbe Hand in Hand arbeitet.

Längst existieren neben dem Angebot von Röhrenverstärkern verschiedenster Art die Werkstatt und das Labor zur Reparatur und Überholung nicht nur von Tonbandmaschinen, sondern fast sämtlicher Gerätegruppen von HiFi-Klassikern. Bereits früh registrierte Schwäbe den Trend, liebgewonnene, aber altersschwache Komponenten nicht zu entsorgen, sondern von kundiger Hand aufbereiten und restaurieren zu lassen. Dabei spiele der Preis oft eine nur untergeordnete Rolle, sagt der Mann mit dem richtigen Riecher.

„Die Besitzer wollen ihr altes Schätzchen vor allem wieder in einen einwandfreien Zustand versetzt wissen. Alles andere ist zweitrangig. Wer etwa für 1000 Euro eine alte Revox erwirbt, plant oft denselben Betrag für deren Wiederherstellung gleich mit ein“, berichtet der ausgebuffte Technik-Fan.

Ob Tape-Recorder, Verstärker oder was auch immer – es gilt: Röhren werden



1 Der Umsatzanteil von Neugeräten zu Überholungen in der Werkstatt beträgt etwa fifty-fifty. Hier repariert Alexander Efremov eine alte McIntosh-Endstufe. **2** Verlässliches Mess-Equipment ist bei der Überholung wie dem Neuabgleich betagter Geräte unverzichtbar. Hier liegt eine Studer B67 auf der Werkbank. **3** Aus dem Jahre 1954 stammt dieses Röhrenprüfgerät Funke W20, mit dessen Hilfe sich die Kennlinien unterschiedlichster Glühkolben auch heute noch präzise darstellen lassen.

bevorzugt. Neben LötKolben, Schaltplänen sowie jeder Menge Know-how stützen sich der Spezialist für Elektromechanik und sein versierter Mitarbeiter Alexander Efremov auf ihr Mess-Equipment, wenn sie die HiFi-Oladies auf Vordermann bringen. Das wichtigste Hilfsmittel überhaupt sei jedoch ihr Röhrenprüfgerät Funke W20 von anno 1954, berichten beide übereinstimmend, das bis heute klaglos seinen Dienst versieht.

Unter Einbeziehung Schulz-Kressins, der zudem den Hintergrund eines Tonmeisters hat und Bandmaschinen noch aus der Ära ihrer Alleinherrschaft im Studio kennt, ist man selbst mit der „vollkommen überflüssigen und obendrein anfälligen“ digitalen Steuerung später Studer-Modelle nicht überfordert. So ist der Service-Bereich jedweder Herausforderung gewachsen. Das hat sich herumgesprochen, sodass das kleine Team jede Menge Aufträge bekommt.

Darunter sind auch viele Maschinen japanischer Provinienz, also von TEAC, Akai oder Technics, denen der Insider ein weitaus besseres Zeugnis ausstellt, als die damaligen Vorurteile. Das seien standfeste Geräte, die auch nach mindestens 30 Jahren problemlos fit gemacht werden könnten. Ein Graus sind für Schwäbe und Co. dagegen die späten Studer „mit ihren Steckkartengravern, die aus einer völlig wahnsinnigen Individualisierung

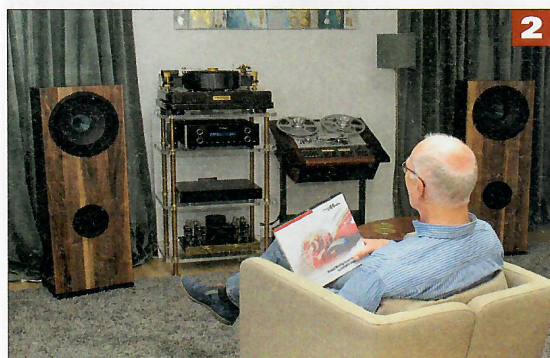
herrührten“, weil jede Rundfunkanstalt und jedes Studio seine eigene Variante bekommen habe. Ziel jeder Instandsetzung ist, „dass die Maschine am nächsten Tag professionell eingesetzt werden kann“, sagt Schwäbe, der rund 50 fix und fertig überholte Tape-Recorder für fast jeden Anspruch im Angebot hat, was nicht nur in Europa ziemlich einmalig sein dürfte.

Doch was nützt das feinste Gerät, wenn man nichts zu hören hat? Auch in diesem Sektor ist Burkhardt Schwäbe aktiv: Unter der Marke EternalMasters gibt es zum Beispiel zwei vom Mastertape in Halbspurtechnik sowie bei 38 Zentimeter Bandgeschwindigkeit pro Sekunde überspielte „Klangraumwelten“-Spulen in exzellenter Qualität mit Perlen der sinfonischen wie Chormusik aus vier Jahrhunderten. Aktueller Clou ist ein Tape mit einem bislang unveröffentlichten Konzert des Startenors Luciano Pavarotti, das für satte 480 Euro den Besitzer wechselt. Hartgesottene Band-Freaks schreckt dieser Preis offenbar nicht ab.

Dieses und andere Tapes hören wir in Schwäbes neuen, akustisch erstklassigen Vorführräumen. Statt ausgelassener Party-Stimmung herrscht dabei eher andächtige Stille unter den inzwischen eingetroffenen Jubiläumsgästen. Alle sind sich einig: So darf es mit EternalArts weitergehen!

KONTAKT

EternalArts
Tel.: +49 511/56375007
www.eternalarts.de
www.audioclassica.de



1 Dank der Kooperation mit Live Act Audio stattete EternalArts seine neuen Vorführräume mit den Koaxiallautsprechern des deutschen Herstellers aus. **2** In der Reihe der Eternal Masters fertigt Burkhardt Schwäbe höchstwertige Masterbandkopien an, die ihm auch zur Klangbeurteilung dienen. **3** Mit der legendären „Beatles-Studer“ C37 erstellt Burkhardt Schwäbe Masterbänder von digitalen Quellen, die auf diese Weise einen charakteristischen Analog-Touch erhalten.